

Neue Wege für eine verbesserte Notportion

Autor(en): **Aschinger, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **20 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Bewilligung der Redaktion.

Neue Wege für eine verbesserte Notportion

von Fourier E. Aschinger, Schaffhausen

Schon viel wurde über die amerikanischen Notportionen geschrieben (vergl. „Fourier“ XV 4/76, XV 5/104, XVIII 10/215, XVIII 12/256, XIX 1/10), aber noch niemals wurde der Versuch unternommen, die Einführung von ähnlichen Konserven für unsere Armee in Erwägung zu ziehen. Und doch bergen die Packungen mit dem hochkonzentrierten Inhalt und der besonderen Art des Packmaterials eine solche Fülle von Anregungen in sich, dass wir sie meines Erachtens unbedingt für unsere Verhältnisse nutzbar machen sollten.

Um einmal allen Verpflegungsfunktionären Gelegenheit zu geben, sich über die Art und den Inhalt dieser amerikanischen Rationen ein Bild zu machen, lasse ich nachfolgend drei Bilder von amerikanischen K-Rationen folgen.



Breakfast Unit (Frühstück).

Inhalt: Schinken mit Ei (in Blechdose) zum warm oder kalt essen.
 Néscafé (Nestlé Ltd.*) in gepresster Aluminiumfolie.
 Fruchstengel (in Cellophanpackung) zum Zubereiten von Konfiture mit
 4 Stück Würfelzucker. [Wasser.
 4 Biskuits (in zäher Wachspapierpackung) mit gebleichtem, vitaminange-
 reicherten Mehl hergestellt (Cracker).
 Kaugummi (hauptsächlich zur Reinigung der Zähne).
 Cigaretten.



Dinner Unit (Mittagessen).

Inhalt: Amerikanischer Weichkäse (in Blechdose).
 Zitronenpulver (in gepresster Aluminiumfolie) zum Zubereiten von
 23 g Grieszucker. [Zitronenwasser.
 Grahambiskuits (in zäher Wachspapierpackung).
 Vanillecaramels (in Kartonpackung).
 Kaugummi.
 Cigaretten und Zündhölzer (Deckel mit Anleitung zur Vermeidung von
 Moskitostichen versehen).

* Interessant ist festzustellen, dass die Firma Nestlé Ltd. mit Néscafé und Schokolade an diesen Rationen beteiligt ist.



Supper Unit (Nachtessen).

Inhalt: Schweinefleisch (Corned-beef, in Blechdose).

4 Biskuits, mit angereichertem Mehl hergestellt (in zäher Wachspapier-Dehydriertes Bouillionspulver (in gepresster Aluminiumfolie). [packung. Schokoladenblöckli (Nestlé).

Klosettpapier.

Eine genaue Beschreibung des Inhalts, sowie der Verpackung findet sich im Dezemberheft 1945 des „Fourier“, sodass sich hier weitere Angaben erübrigen.

Bei der Betrachtung dieser Rationen fällt einem auf, wie praktisch der Platz ausgenützt wurde und wie die Amerikaner hauptsächlich auf möglichst konzentrierte Nahrungsmittel Wert legten. Dadurch wurde es möglich, die Packungen in einer zweckmässigen Grösse herzustellen (17,5 cm lang, 9 cm breit, 4 cm hoch). Das Gewicht beträgt nur etwa 400 g.

Wenn wir unsere Notportion damit objektiv in Vergleich ziehen, so können wir uns des Eindrucks der Improvisation nicht ganz erwehren. Und wer als Verpflegungsfunktionär während des Aktivdienstes die Gelegenheit hatte, eingesammelte Notportionen zu sehen — die nur kürzere Zeit „auf dem Mann“ getragen wurden —, der wird besonders bei den Suppenkonserven, aber auch in kleinerem Masse beim Zwieback und bei der Ovomaltine schadhafte Packungen angetroffen haben. Ich glaube deshalb, dass sich unsere Notportion bei wirklichen Kriegshandlungen (mit der Notwendigkeit, immer eine Notportion „auf dem Mann“ zu tragen), nicht immer bewährt hätte.

Vor allem sollte eine einheitliche Verpackung der ganzen Notportion (ähnlich den amerikanischen Packungen) angestrebt werden, wenn möglich auch mit einem Paraffinüberzug. Denken wir nur an die mühevollen Eingliederung der verschiedenen Notportionsteile in die Tornisterpackung, die jedem Feldweibel jeweils

Kopfzerbrechen macht, so werden wir sofort eine bedeutende Vereinfachung feststellen, könnten doch eine oder event. zwei Portionen bequem im Brotsack untergebracht werden, ohne dass diese irgendwie Schaden leiden würden. Dieser grössere Schutz des Inhaltes wäre ein gewaltiger Fortschritt gegenüber der jetzigen Verpackungsart und würde sich ohne Zweifel sehr gut bewähren.

Da eine solch einheitliche Verpackung natürlich eine Umgestaltung unserer Notportion bedingen würde, möchte ich nachfolgend hiezu einige Anregungen geben.

1. **Brotkonserve:** „Zwieback und Knäckebrot sind bei der grossen Masse nicht beliebt. Dies ist auf die besonderen Umstände zurückzuführen, unter welchen dieses Dauergebäck gegessen werden muss“, schreibt Dr. Kiermeier in „Beiträge zur Vorratshaltung von Lebensmitteln“ (Schriftreihe „Wehrmachtsverpflegung“ 1944). Dies wird allgemein auch in unserer Armee festgestellt. Die deutsche, englische und amerikanische Armee haben deshalb bewusst andere Wege gesucht, die Deutschen in Form von Dauerbrot, die Amerikaner und Engländer in Form von mit Vitaminen angereicherten Biskuits. Die völlige Sterilisation von Dauerbrot konnte von den Deutschen nicht gänzlich erreicht werden. Für unsere Brotkonserve dürfte daher eher die angereicherten Biskuits in Frage kommen, umso mehr, als die Vitaminpräparate dazu der amerikanischen Armee durch eine schweizerische Firma (Hoffmann-La Roche) geliefert wurden. Diese Biskuits haben den grossen Vorteil, dass sie ohne jede Flüssigkeit und in jedem Klima sehr gut schmecken und äusserst nahrhaft sind. Ausserdem brauchen sie wesentlich weniger Platz wie die Zwieback- oder Knäckebrotkonserven. Das ist in der heutigen Zeit, da der einzelne Mann immer mehr mit zusätzlichem Material belastet wird, eine Notwendigkeit.

2. **Fleischkonserve:** Sie könnte ohne grosse Umänderung übernommen werden, nur in etwas niedrigerer Form. Event. mit Seitenöffnung und Schlüssel.

3. **Frühstückskonserve:** Diese Konserve ist in jeder Beziehung hervorragend und sollte ohne wesentliche Änderungen beibehalten werden. Vielleicht wäre noch eine stärkere Konzentrierung möglich.

4. **Suppenkonserve:** Sie sollte wo möglich durch dehydriertes Kraftbouillon ersetzt werden, um möglichst Platz zu sparen.

5. **Schokolade:** Die Beigabe einer kleinen Blockschokolade wäre erwünscht, event. mit Vitamin- oder Kolazusatz.

6. **Klosettpapier:** Diese Beigabe entspricht einer Notwendigkeit und sollte unter keinen Umständen weggelassen werden.

Ich habe bei den vorstehenden Anregungen der Brotkonserve bewusst mehr Beachtung geschenkt, da ich der Überzeugung bin, dass vor allem die „Bundesziegel“ gänzlich aus einer neuen Notportion ausgeschieden werden müssen.

Eine im erwähnten Sinne neuentwickelte Notportion würde eine wesentliche Vereinfachung der Arbeit der Verpflegungsfunktionäre bringen und wäre überall leicht zu lagern. Vor allem wäre sie aber in dieser Verpackung weitgehend gegen alle Beschädigungen geschützt, die in einem modernen Krieg sonst unvermeidbar sind, und dürfte in kurzer Zeit bei den motorisierten Truppen, bei der Flieger-

truppe und bei den Panzerfahrern zu einem unentbehrlichen und zweckdienlichen Verpflegungsmittel werden.

Gleichzeitig könnte diese Notportion in unveränderter Form als Touristenproviant oder als Lunch (in Hotels) Verwendung finden, wodurch eine ständige Produktion gesichert würde. Ganz besonders vorteilhaft wären solche Portionen auch als eiserner Proviant in S. A. C.-Hütten.

Ausserdem könnten bei Annäherung einer Mobilisation oder während eines Krieges in allen Lebensmittelgeschäften solche Portionen auf Lager gehalten werden. Jeder Wehrmann könnte dann vor dem Einrücken zwei solcher Portionen kaufen und das Verpflegungsproblem der ersten zwei Mobilisationstage wäre in sauberer und einfacher Weise gelöst.

Ich ersuche nun die Kameraden, die sich schon mit diesen Fragen beschäftigt haben, auch ihrerseits Vorschläge zu bringen. Vor allem gilt es vorerst einmal Firmen zu finden, die Interesse an der Mitarbeit an einer solchen Packung haben, und die es event. übernehmen, vorerst Tornisterpackungen auf gleicher Basis herzustellen. Interessant wäre es auch, vom O. K. K. über dessen Ansicht in bezug auf die Zweckmässigkeit solcher Packungen orientiert zu werden,* da von einer schweizerischen Firma ein genauer Bericht über die Untersuchung sämtlicher amerikanischen Rationen an diese militärische Amtsstelle eingereicht worden ist.

* Nach unsern Erkundigungen betrachtet es auch der Herr Oberkriegskommissär als gegenwärtig vornehmste Aufgabe des O. K. K. auf Grund der Erfahrungen des Aktivdienstes sowie jener der am zweiten Weltkrieg beteiligten Armeen Folgerungen für das Verpflegungswesen unserer schweizerischen Armee zu ziehen. Das O. K. K. überprüft in diesem Rahmen auch unsere Notportion, deren Inhalt und Verpackung in der Tat nicht in allen Teilen befriedigen. — Wie wir erfahren, wurde Ende Januar 1947 ein Vpf. Of. für längere Zeit zur amerikanischen Armee nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommandiert, um dort an der Quelle Anregungen schöpfen zu können. Es ist erfreulich, dass an oberster Stelle diesen Reorganisationsfragen volle Aufmerksamkeit geschenkt wird, und wir hoffen, unsern Lesern bald über deren praktische Auswirkung berichten zu können.

Die Redaktion.

I. V. 47

Wenn es noch eines Beweises bedürfen würde, dass die Arbeit und die Verantwortung des Fouriers seit den Jahren vor dem Aktivdienst ganz erheblich zugenommen haben, so würde ihn allein schon die neue „Instruktion über die Verwaltung der militärischen Schulen und Kurse“, gültig ab 1. Januar 1947, zu liefern vermögen. Hatte die I. V. 38 noch das bescheidene Oktav-Format, so gleicht die I. V. 47 der uns allen bekannten I. V. A. nicht nur in Bezug auf Grösse und Umfang — es handelt sich wiederum um ein stattliches Heft von gegen 200 Seiten — sondern auch im Inhalt. Damit sind die Bestimmungen gegenüber denjenigen vor dem Aktivdienst mehr als verdoppelt.

Wir möchten unsere Leser hier wieder mit den wesentlichsten Änderungen gegenüber der I. V. A., wie sie am Schlusse des Aktivdienstes Gültigkeit hatte, bekannt machen. Dabei ist es natürlich ganz ausgeschlossen, Vollständigkeit an-